

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Wien, 1814

Die Marktweiber

[urn:nbn:de:bsz:31-32041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32041)

Die Marktweiber.

I chumm do us 's Nothshere Hus,
's isch wöhr, 's sieht proper us;
doch ischs mer, sie heigen o Müeh und Noth
und allerlei schweri Gidanke,
„Chromet süssen Anke!“
wies eben überal goht.

Jo weger, me meint in der Stadt
seig alles sufer und glatt;
die Here sehn eim so lustig us,
und 's Chrüt isch ebe durane,
„Chromet jungi Sahne!“
mengmol im präpöreste Hus.

Und wemme g'chämpst muß ha,
gohts meini, ehuder no a
im Freie dusse, wo d'Sunn o lacht;
Und Blumen und Aehri schwanke,
„Chromet süssen Anke!“
und d'Sterne flimmere z'Nacht.

Und, wenn der Tag verwacht,
was ischs nit für e Pracht!
Der lieb Gott, meintme, well selber cho,
er seig scho an der Ehrschone, *)
„Chromet grüni Bohne!“
und chömm iez enanderno.

Und d'Vögeli meine's o,
sie werde so busper und froh,
und singe: „Herr Gott dich loben wir“
und 's glüheret ebe z'send ane;
„Chromet jungi Hahne!“
's isch woher, me verlueget si schier.

Und fast e frische Muth,
und denkt: Gott meint is gut,
sust hätt der Himmel kei Morgeroth:
er willis nuumen o üebe.
„Chromet geli Nüebe!“
Mer bruche ke Zuckerbrod.

*) Alte Kirche auf einem Bergrücken.

Und innewendig am Thor
het menge d'Umhang no vor,
er schloft no tief, und 's traumt em no.
Und ziehu sie der Umhang füßi,
„Chromet schwarzi Chirsi!“
se simmer scho alli do.

Drum merke fies selber schier,
und chömme zum Plästier
ufs Land, und hole ne frische Muth
im Adler und bym Schwane,
„Chromet jungi Hahne!“
und es schmeckene zimli gut.

Und doch meint so ne Her,
er seig weiß Wunder mehr,
und lueget ein numme halber a.
Es dunkt mi aber, er ir si;
„Chromet süßi Chirsi!“
Mi Hans isch au no^{te} Ma.

Nich sin sie, 's isch kei Frog,
's Geld het nit Platz im Trog;
mir thut bym Blust e Büßli weh;
by ihne heist es: Dublone,
„Chromet grüni Bohne!“
und hen no allwil meh.

Was chost er Immis nit?
's heist numme: Mul, was witt?
Pastetli, Strübli, Fleisch und Fisch,
und Lörtli und Makrone.
„Chromet grüni Bohne!“
Der Platz fehlt uffem Tisch.

Und erst der Staat am Lib
me cha's nit seh vor Chib.
Lueg nummen die chospere Junten a!
I wott sie schenkte mir sie.
„Chromet schwarzi Chirsi!“
Sie chönnteⁿ mini drum ha.

Doch

Doch isch eim 's Herz bitrübt,
se gib em, was em l'iebt,
es schmeckt em nit, und freut en nit;
es goht eim wie de Ehranke.

„Chromet süssen Anke!“

Was thut mer denn dermit?

Und het me Ehrüz und Harm,
sen isch me ringer arm;
me het nit viel, und brucht nit viel,
und isch doch sicher vor Diebe,

„Chromet geli Rüebe!“

Blezt chunnt men o zum Ziel.

So gell, wenns Stündli schlacht?

Heio, 's bringt jedi Nacht
e Morgen, und me freut si druf.

Gott het im Himmel Ehrone,

„Chromet grüni Bohne!“

Mer wen do das Gäßli uf.